

Hrsg. Ullrich Junker

Chronik  
der  
**Freiwilligen Feuerwehr**  
**Bad Flinsberg**  
**1896 bis 1946**

im Selbstverlag erschienen  
im Winter 2004

Ullrich Junker  
Mörikestr. 16

D 88285 Bodnegg

## Einleitung

Als in den Jahren. 1945-47 die Bewohner der deutschen Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie aus ihrer Heimat fliehen und sie den Polen überlassen mussten, hatte jeder die Hoffnung in sich getragen, bald wieder in die Heimat zurückkehren zu dürfen, die östliche Politik hat dies bis heute jedoch zu verhindern gewusst viele von uns Heimatvertriebenen. haben die Hoffnung auf Heimkehr längst aufgegeben - viele von uns ruhen bereits In fremder Erde, ein anderes Hoffen hat sich in ihnen erfüllt.

Dieses Los war auch den Einwohnern von Bad Flinsberg beschieden gewesen. Auch sie konnten nur das Notwendigste mitnehmen. Nimmt es einen da wunder, wenn in jenen Fluchttagen auch die Unterlagen, Schriften und Protokollbüchel der Freiwilligen Feuerwehr nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit gebracht wurden? Wie mancher Feuer-Wehrkamerad ist inzwischen zur großen Armee abgerufen worden, dies ganz besonders die Älteren, die das Entstehen und die Entwicklung der Wehr mit erlebt hatten. Ihr Kreis wird von Jahr zu Jahr lichter. Aus diesem Grunde habe ich mich entschlossen. alle Erinnerungen über die Wehr zu und sammeln und sie zu einer Chronik neu zusammen zustellen, bevor diese Erinnerungen ganz verloren gehen und mit in die kühlen Gräber genommen worden sind. Diese mühevoll Arbeit rar durch das schicksalsbedingte Fehlen von Aufzeichnungen besonders erschwert. Wenn es mir aber trotzdem einigermaßen gelungen ist, eine nahezu lückenlose Chronik aufzustellen, so habe ich dies ganz besonders den wenigen Kameraden zu danken, die mir durch ihr Erinnerungsvermögen hierbei geholfen haben. Besonders der für die Wehrzeit eingetretene Gemeinde Obersekretär i.R. Willi Teschner gab mir wichtige Hinweise. Über die Gründung und Entwicklung der Wehr bis zu meinem Eintritt im Jahre 1920 haben mir die Ehren-Oberbrandmeister Ernst Stelzer und sein Sohn Paul die wichtigsten Angaben geliefert. Weiterhin haben mir durch Mitteilungen geholfen Löschmeister Wilhelm Scholz, Zeugwart Otto Streit, der frühere Vorsitzende Alfred Scholz, Kamerad Erwin Schreiber die Frau unsres Oberzugführers Alfred Franzmann und andere. Ihnen allen sei für diese treue Mithilfe an dieser Stelle herzlich gedankt.

Möge nun diese Niederschrift der Zukunft erhalten bleiben, damit die kommende Generation bei einer Rückkehr in unsre lieben Iserberge und in unser schönes Bad Flinsberg die Grundlagen zur Bildung und zum Aufbau einer neuen Wehr zur Verfügung hat und dem Vorbild und dem Gedächtnis der alten

Kameraden getreu, die Feuerwehr wieder zu Ehren bringt.

Einer für Alle, Alle für Einen!

Grunern/Baden.im Winter 1952/1953

Friedrich Wohlschlegel  
früherer Hauptbrandmeister

## Chronik.

Durch die stetige Entwicklung von Bad Flinsberg in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts zum Heil- und Kurtort wurde das im herrlichen Isergebirgstal liegende Bad immer mehr bekannt. Die Zahl der Kur- und Erholungsgäste nahm alljährlich immer mehr zu. So mussten Neu- und Erweiterungsbauten durchgeführt werden. Zur Sicherung des Volksvermögens und des Lebens der Gäste sowie auch der Einwohner fehlte jedoch ein Feuerschutz vollkommen. So unternahmen in der damaligen Entwicklungszeit einsichtvolle Männer die ersten Schritte um eine freiwillige Feuerwehr ins Leben zu rufen.

Im Herbst des Jahres 1885 wurden von den Bürgern Kaufmann Paul Elsel, Gastwirt Schier (Stahlquelle) und Holzhändler Ernst Gebauer (Haus Eiche) eine Versammlung in das Hotel Rübezahl einberufen. Zweck der Versammlung war, die Grundlagen für eine Freiwillige Feuerwehr zu schaffen. Fünfundzwanzig Bürger erklärten sich bereit, der Feuerwehr beizutreten. Ende Oktober 1885 fand eine zweite Versammlung im Hotel Rübezahl statt, in welcher die Führer der Wehr gewählt wurden. Aus der Wahl gingen hervor als:

Brandmeister: Ernst Gebauer, Holzhändler

Spritzenmeister: August Ullrich, Schlossermeister

Vorsitzender: Gustav Wiemer, Kantor.

Der Vorsitzende führte zugleich die Geschäfte des Schriftführers,

Die Geburt der Wehr war glücklich erfolgt, aber noch fehlte das Wichtigste, die Ausrüstung. Geld war keins vorhanden. Die Gemeindeverwaltung zeigte keinerlei Interesse an dieser nützlichen Neuerung und hatte hierfür kein Geld zu Verfügung. Sie war der Ansicht: Bist du Gottes Sohn, so hilf dir selbst.

In dieser Not fand sich aber doch Wohltäter und Menschenfreunde: Sanitätsrat Dr. Adam und Postmeister Wenzel liehen der Wehr je 500 Mark unter günstigen Bedingungen. Weitere Beträge wurden nach und nach durch Sammlungen eingebrachte Theater und Lotterieveranstaltungen erbrachten weitere finanzielle Stärkungen wurde als passive Mitglieder geworben. Fünfzig Bürger bildeten den Stamm und zahlten den Jahresbeitrag von 3,00 Mark. Diese Einrichtung wurde bis 1945 beibehalten, sie hat sich gut bewährt. Im Dezember 1885 konnte nunmehr bei der Firma Fischer in Görlitz eine zweirädrige, abprotzbare Handdruckspritze mit zwei Druckstutzen und 300 Meter Schlauch mit 2 Strahlrohren, schließlich noch 1 Schlauchwagen. bestellt werden. Aus Ulm wurden Helme, Gurte, Leinen, Beile usw. bezogen. Auch 2 Hackenleitern wurden angeschafft

Zu den Jacken wurde Drillichstoff besorgt und von 2 Flinsberger Schneidern die Jacken angefertigt.

Am 17. Januar 1886 wurde die neue Spritze mit Schlauchwagen von den Flinsberger Kameraden vom Friedeberger Bahnhof abgeholt. mit Girlanden geschmückt hielt sie ihren Einzug in ihren neuen Tätigkeitsbereich Bad Flinsberg.

Dieser Tag gilt als der eigentliche Geburtstag der Wehr, er wurde jedes Jahr in der zweiten Hälfte des Januar als Stiftungsfest gefeiert.

Am darauffolgenden Sonntag wurde die Spritze von einem Ingenieur der Firma Fischer am Mühlgraben Kirchmühle zu aller Zufriedenheit vorgeführt. Unterkunft erhielt die Spritze in der Scheune der Graf Schaffgotschen Oberförsterei, wo sie mit einer Plane zugedeckt wurde.

Pfingstsonnabend 1886, vormittags, erhielt die Wehr und ihre Spritze die Feuertaufe beim Brande des Linden Schieberle'schen Hauses Nr. 57?!

Vier Minuten nach Ankunft gab die Wehr aus zwei Rohren ununterbrochen, Wasser. Die Anwesenden waren darüber erstaunt und sprachen ihr Lob aus. In demselben Jahre hatte die Wehr den ersten Todesfall zu verzeichnen. Kamerad Hermann Schwedler, Oberflinsberg Nr. 94 starb an Typhus. Er wurde unter zahlreichen Geleit der Kameraden zur letzten Ruhe gebettet.

Um der Spritze einen dauernden Standort zu geben und Steigerübungen abhalten zu können, wurde 3 Jahre später, 1889, ein massives Spritzenhaus mit einem 10 Meter hohen Steigerturm aus Holz gebaut. Den Platz hierzu gab Frau Scholtiseibesitzerin Ernestine Theuner gegenüber ihrem Gasthause.

Die Maurerarbeiten wurden vom Baumeister Greppi ausgeführt. Den Turm bauten die Zimmerleute Obersteiger Traugott Scholz, Steiger Ernst Stelzer und Firll. Das Dach deckte Kamerad Rudolf Franzmann mit Blech ab. Das Holz zu diesem Bau schenkte die gräfliche Forstverwaltung. Die Barausgaben wurden aus eigenen Mitteln der Wehr bestritten. Die Gemeindeverwaltung zeigte immer noch kein Interesse für die Wehr und lehnte jede Unterstützung ab. Im Oktober 1889 wurde die Spritze im neuen Gerätehaus untergebracht. Um dieselbe Zeit wurde von Schmiedemeister Nentwig und Stellmachermeister Söhnel der Vorderwagen für die Spritze für Pferdegespanne gebaut.

Bisher wurde die Spritze die steilen Berge hinauf und in die Nachbarorte von den Kameraden gezogen und viel Schweiß dabei vergossen. Im Oktober fand die feierliche Einweihung des neuen Gerätehauses mit Steigerturm statt. Die Nachbarfeuerwehren von Friedeberg und Meffersdorf nahmen daran teil. Wenn die ausgetrockneten Kehlen der Wehrmänner dabei auch zu ihrem Recht kamen, so hatten sie dies nach den Anstrengungen jener 3 Aufbaujahre redlich verdient. Während jener Jahre war die Wehr schon mehrmals zu Bränden ausgerückt. So brannte 1887 das Haus Tafelfichte von Gläser (zuletzt Scholz)

1888, Haus Gläser (Bombardier) zuletzt Rheingold, dann ebenfalls 1888 Haus Silberblick von Theuner und 1889 das Haus Kittelmann, Wiesenhäuser. Auch bei dem Hochwasser im August 1888 war die Wehr zu Hilfe gerufen und bekam viel Arbeit. Bei jenem Hochwasser fehlte nicht viel, dass ein Kamerad der Wehr sein Leben eingebüßt hätte. Der Steiger Ernst Stelzer wollte die Verstopfung der Steinbachbrücke an der Straße beim Ludwigsbad beseitigen.

Er rutschte dabei aus und stürzte in das hochgehende Wasser. Im letzten Augenblick konnte ihn noch Schmiedemeister Nentwig am Gurt fassen und aus dem Wasser ziehen. In den folgenden Jahren hatte sich die Wehr weiterhin gut

bewährt. Sie erhielt mehrmals bei Erhaltung von Gebäudeteilen von den Feuerversicherungen Prämien bis zu 100 Mark. Schwer waren besonders die Brände des Hotels Rübezahl (welches im Jahr 1893 zweimal brannte), des alten Kurhauses 1896 und 1897 (welches dreimal brannte bis es zur Ruine wurde). Brand des Langen Hauses (später Königin Luise) im Juli 1897 und des Berliner Hofes 1898, wo eine Dame in den Flammen umkam. Diese Häuser waren von Kurgästen voll besetzt, die Brände stellten deshalb besonders große Anforderungen an die Wehr. Ein sehr schweres Hochwasser brachte das Jahr 1897 und der Wehr viel anstrengende Arbeit. Die Einsatzfreudigkeit und der Pflichteifer der Kameraden wurde allgemein gelobt. Der 9. November 1902 wird der Wehr immer in Erinnerung bleiben. Bei einem orkanartigen Sturm brach in der Scheune der Scholtisei Feuer aus. In wenigen Minuten war der ganze Dachstuhl des Hauptgebäudes von rasendem Feuer ergriffen. Pfarrhaus, Kirche, Kantorschule und die alte Post waren stark gefährdet. Kameraden hielten in diesen Häusern auf den Oberböden mit Handspritzen, Wassereimern und Feuerpatschen Wache, während andere Kameraden und Nachbarwehren diese Gebäude von außen unter Wasser hielten. Durch die Gewalt des Sturmes wurde das Funkenfeuer bis Ullersdorf und Wiesenhäuser getrieben. Dadurch waren viele in der Sturmrichtung liegende Häuser und Schuppen in Gefahr und mussten ebenfalls mitbewacht werden.

Weitere Brände in jenem und in den folgenden Jahren zeigten, wie notwendig der Feuerschutz geworden war. Der Ausbau der Wehr wurde eifrig weiter betrieben und ergänzt. Die einzelnen Brände werden der Übersicht halber am Schluss dieser Chronik aufgeführt. Das 25jährige Bestehen konnte im Januar 1911 gefeiert werden. Wenn auch mit Zufriedenheit auf die Arbeit der vergangenen Jahre zurückgesehen werden konnte, so blieb für die kommenden Jahre trotzdem immer noch viel zu tun, um die Wehr weiter zu verbessern und zu vervollkommen. Diese Bemühungen wurden ganz besonders durch jenen beklagenswerten Umstand immer noch erschwert, weil die Gemeindeverwaltung in all jenen Jahren zu keinerlei Einsicht für finanzielle Unterstützung zu bringen gewesen war. Etwas Einmaliges erlebten die Einwohner im Jahr 1913 in dieser Beziehung. Nach Meldung an den Landrat und an den Kreiswehrführer trat auf Veranlassung des Vorsitzenden Kantor Wiemer die Wehr wegen verschiedener Uneinigkeiten mit der Gemeindeverwaltung in den Streik. Durch Vermittlung der Löwenberger Herren bewilligte die Gemeindeverwaltung schließlich die Anforderungen der Wehr, so konnte der Streik nach einem Vierteljahr beendet werden. Der Vorsitzende hatte das Interesse der Wehr eindeutig vertreten und sich schließlich doch durchgesetzt. Ohne Zweifel wird dieses Geschehnis eine Streikende Feuerwehr, ein sehr seltenes gewesen sein. Sehr viel wurde darüber in den näheren Heimatzeitungen berichtet. Im selben Jahr 1913 wurde das Ortsnetz der Wasserleitung von der Gemeinde gebaut.

Im Badebezirk wurde eine große Anzahl Oberflurhydranten für den Feuerschutz eingebaut, wodurch die Schwierigkeit der Wasserheranholung bei Brän-

den so gut wie behoben war. Im Jahr 1914 wurde Kantor Wiemer, der Vorsitzende, pensioniert und verzog nach Liegnitz, wo er im September 1919 starb. Sechs Feuerwehrkameraden gaben ihm das letzte Ehrengelicht. Sein Name ist mit der Freiwilligen Feuerwehr Bad Flinsberg untrennbar verbunden und wird immer in ehrenden Gedenken genannt werden. Auch der Weltkrieg 1914 – 18 forderte seine Opfer aus den Reihen der Kameraden. Es starben den Heldentod für ihre Heimat die Kameraden: Brandmeister Franz Gelinek, Paul Gläser Nr. 179 und Paul Feige Nr. 32.

Während des Weltkrieges nachdem Kamerad Franz Gelinek eingezogen worden war, übernahm Kamerad Ernst Stelzer als Brandmeister die Führung der Wehr. Nach dem Weltkriege besserte sich das Verhältnis zur Gemeindeverwaltung und die Wehr konnte einen neuen Aufschwung erleben. Der aktive Mannschaftsbestand wurde erhöht und Uniformen, Geräte und Ausrüstungsgegenstände angeschafft. Besonderes Interesse brachte der Gemeindegemeindevorstand Willi Teschner der Wehr entgegen, seiner Tatkraft hat die Wehr sehr viel zu verdanken. Die Gemeinde besaß eine vierrädrige Handdruckspritze, die im Jahr 1911 für die Pflichtfeuerwehr angeschafft worden war. Die Leitung dieser Abteilung hatte Robert Gläser (gen. Wampel). Nach dessen Tode übernahm im Jahre 1921 die Wehr diese Spritze in ihren Bestand. Somit konnte von nun an an zwei Geräten und 6 Hackenleitern geübt werden.

Das Gerätehaus war aber nun für die ganzen Geräte zu klein geworden. Somit musste für eine Spritze eine neue Unterkunft gesucht werden. Durch die große Ausdehnung des Ortes war die Bildung eines schnellen Feuerschutzes für Ober-Flinsberg notwendig. Vorläufig wurde die abprotzende Spritze von 1886 in der Scheune von Otto Worbs untergebracht und hier auch die Übungen unter Kamerad Wohlschlegel abgehalten. Mit aller Energie setzten sich Brandmeister Ernst Stelzer und der neue Vorsitzende Alfred Scholz bei der Gemeindeverwaltung für den Bau eines Gerätehauses ein. Nach vielen Verhandlungen wurde von der Witwe Frau Theuner Nr. 72 aus Ludwigsdorf Rsgeb. von der Gemeinde das Grundstück Nr. 84 am Queis gekauft und von Baumeister Albert Tietze ein Gerätehaus mit Steigerturm gebaut. Die Einweihung fand am 1. Mai 1927 unter Teilnahme von Kreisbrandmeister Bettermann und der Gemeindeverwaltung statt, nachdem vorher an der Scholtisei eine Angriffsübung stattgefunden hatte. Um Brände an den hohen Häusern im Kurbezirk wirkungsvoll bekämpfen zu können und Menschenleben aus Feuersgefahr zu retten, wurde im Jahr 1920 von der Gemeinde eine mechanische Schiebeleiter mit 16 Meter Steighöhe von der Fa. Kieslich, Patschkau beschafft. Da diese Leiter ohne Bremse war, und deshalb in den Bergen Schwierigkeiten bereitete brachte Schmiedemeister Wohlschlegel eine Bremsvorrichtung an. Von da an herrschte ein reges Leben bei den Übungen. Der Mannschaftsbestand war auf 40 Kameraden angewachsen. Es wurde nun an zwei Handdruckspritzen unter den Spritzenmeistern Alfred Franzmann und Friedrich Wohlschlegel geübt. Die Steigerabteilung hatte Obersteiger Rudolf Breuer übernommen, er übte abwechselnd mit der mechanischen

Leiter an der Scholtisei und mit den Hakenleitern am Steigerturm. Die Aufsicht führte Brandmeister Stelzer.

Die Führung des 2. Halbzuges übernahm Brandmeister Wohlschlegel. Stellvertretender Brandmeister wurde Paul Gläser Nr. 54. Spritzenmeister Robert Schieberle, Nr. 88. Obersteiger Wilhelm Scholz übernahm die Steigerabteilung. Ernst Stelzer wurde zum Oberbrandmeister und Kamerad Franzmann zum Brandmeister des 1. Halbzuges ernannt. Der Queis-Löschbezirk fing beim Gasthof Grüne Koppe rechts und links des Queises an. Die Mannschaftsstärke betrug 26 Kameraden. Die Erfahrungen bei den Bränden im Kurbezirk hatten gelehrt, dass auch hier der Feuerschutz erhöht werden musste. So wurde 1926 ein Hydrantenwagen beschafft, gebaut von Schmiedemeister Wohlschlegel. Er wurde im Kurbezirk untergebracht, um bei Brandausbruch sogleich zum Innenangriff vorzugehen zu können. Die Leitung hatte Spritzenmeister Fritz Gläser (Grüner Baum). Immer wieder jedoch wurden Mängel festgestellt. So fehlte zum Aufräumen des Brandplatzes nach dem Ablöschen eine wirkungsvolle Beleuchtung und zum schnellen heranholen der Mannschaften bei Ausbruch eines Brandes ein gutes Alarmgerät. So wurde beschlossen, einen Scheinwerfer und eine Sirene anzuschaffen. Um die Gemeinde nicht mit diesen Ausgaben zu belasten, unternahm die Feuerwehr eine Haussammlung, bei der die Kameraden einen Betrag von nahezu 600,-- Mark zusammenbrachten. Kamerad Erwin Schreiber besorgte nun eine Sirene, einen Scheinwerfer und eine große isolierte Drahtschere, um die elektrischen Zuleitungen abzuschneiden. Im Jahre 1926 montierte Erwin Schreiber unter Mithilfe von Schmiedemeister Wohlschlegel den Batterie-scheinwerfer auf den Hydrantenwagen. Im Jahre 1927 wurde die Sirene auf dem Turm der ev. Kirche ebenfalls von Kamerad Erwin Schreiber mit elektrischer Schaltung montiert. Der Scheinwerfer kostete 120 Mark, die Sirene 450. So war durch dieses Gerät eine erhöhte Einsatzbereitschaft geschaffen worden. Auch die mechanische Leiter wurde nun im Badebezirk in der Lichtzentrale untergebracht, um sie nahe der hohen Häuser zu haben.

Die Beaufsichtigung der Übungen stellte an den Ober Brandmeister Ernst Stelzer immer größere Anforderungen. Von der Übung des 1. Halbzuges fuhr er dann auf dem Sozius des Motorrades von Kameraden Erwin Schreiber zur Übung des 2. Halbzuges. Für diesen wurde damals noch 4 neue Hakenleitern beschafft.

Im Jahre 1928 fand in Breslau der Deutsche Feuerwehrtag statt, an dem die Kameraden A. Franzmann und Fr. Wohlschlegel, dank der Unterstützung durch die Gemeinde teilnehmen konnten. Die 6 tage dauernden Veranstaltungen brachten für die Wehr viel Lehrreiches zur weiteren Verbesserung der Einsatzfähigkeit.

Um die Frauen für den vielen Dienst der Wehrmänner zu entschädigen, wurde im Jahre 1929 ein Ausflug auf den Oybin bei Zittau mit 2 Gesellschaftsautos unternommen. Ebenso fand im Jahre 1931 ein Ausflug in die Adersbacher Felsen statt, die Hinfahrt ging über den Schmiedeberger Paß, die Rückfahrt führte

über Kloster Grüssau. Die Besichtigung dieser Sehenswürdigkeit hinterließen bei den Teilnehmern bleibende Eindrücke für unsere schöne schlesische Heimat.

Im Jahre 1927 wurde zum 80. Geburtstag des damaligen Reichspräsidenten von Hindenburg, im Gasthaus zum Grünen Hirten eine Feier abgehalten, an der auch Amtsvorsteher Schmidt und mehrere Gemeinderäte teilnahmen. Eine festliche Tafel und ein gemütlicher Tanz verschönten jenen Abend. Bei dieser Gelegenheit Oberbrandmeister Stelzer vom 2. Halbzug ein vergrößertes Bild von der Einweihung des Gerätehauses II zum Andenken überreicht.

Auch im Jahre 1933 wurde wieder ein Ausflug unternommen. Diesmal führte die Fahrt über Lähn zur Bobertalsperre bei Mauer, der Rückweg ging über Hirschberg und die Ludwigsbaude. Im Jahre 1938 fand ein Besuch der Feuerwehrkameraden in Neustadt a.d. Tafelfichte in Böhmen statt. Es nahmen daran etwa 25 Kameraden teil. Die Freude der böhmischen Kameraden über diesen Besuch war sehr groß, zu unserm Stiftungsfest im Januar kamen 8 Kameraden mit ihren Frauen zum Gegenbesuch zu uns.

Inzwischen hatte und das Jahr 1933 eine große Umwälzung im gesamten Feuerlöschwesen gebracht. Die Berufs- und freiwilligen Feuerwehren wurden zu einer Feuerlöschpolizei vereint und einer einheitlichen Führung unterstellt. Die Dienstgrade wurden umbenannt und eine einheitliche Uniform für das ganze Reichsgebiet vorgeschrieben. Die Führer der Wehr erhielten den roten Ausweis als Hilfspolizei, sie wurden in der Katastrophenbekämpfung besonders geschult. Es wurde für die Führer Pflicht, die Feuerweherschulen zu besuchen. Zu diesen Kursen trug die Gemeinde die Hauptkosten. Auch die Motorisierung der Wehren machte immer größere Fortschritte. Die Altersgrenze für die aktiven Kameraden wurde auf 60 Jahre festgesetzt. Oberbrandmeister Ernst Stelzer musste sein Amt einer jüngeren Kraft übergeben, so wurde er dann von den Kameraden zum Ehren-Oberbrandmeister ernannt und vom Kreisverband bestätigt. Als Wehrführer übernahm nun Oberbrandmeister Alfred Franzmann das Kommando. Für die unermüdliche Arbeit in der Wehr bleibt Ernst Stelzer allen Kameraden ein unvergessliches Vorbild. Während 47 Jahren hatte er seine Kraft und sein Können in unwandelbarer Treue zur Verfügung gestellt, davon war er 16 Jahre als Brandmeister tätig gewesen. Er war allen ein guter Kamerad und fürsorglicher Berater. In jener Zeit musste auch der jeweilige Wehrführer auch den Vorsitz übernehmen. Der bisherige Vorsitzende Fremdenheimbesitzer Alfred Scholz schied hierdurch aus dem Vorstand aus. Oberbrandmeister A. Franzmann setzte nun seine ganze Kraft und seinen ganzen Einfluss ein, die Motorisierung der Wehr durchzuführen. Es gelang seinen Bemühungen, dass im selben Jahre eine tragbare Motorspritze mit 800Lt. Leistung in der Minute beschafft wurde. Im Jahre darauf, 1934, wurde das Mannschafts- und Geräteauto dazu angeschafft, sodass nun der ganze Angriffstrupp mit allen Geräten und Material bei Alarm schnell zur Brandstelle befördert werden konnte. Zugleich wurde der Bestand an Schläuchen erneuert. Für die Motorspritze wurden nur noch gummierte B u. C Schläuche mit Storekupplung verwendet. Um durch diese außerordentlichen

Ausgaben die Gemeinde nicht zu belasten, wurde von der Kameradenhilfe des Kreisverbandes ein Darlehn aufgenommen, das durch jährliche Raten getilgt werden konnte. Auch die Feuersozietät trug zu diesen Anschaffungen bei. Zugleich mussten die Kameraden deren Zahl inzwischen auf 60 angestiegen war, nach den Vorschriften neu eingekleidet werden. Schneidermeister Herm. Brieger erhielt diesen Auftrag.

Für die jährlichen Ausgaben für Feuerlöschzwecke stellte die Gemeinde von nun ab den Betrag von 1800 Mark zur Verfügung. Dieser Betrag wurde alljährlich zu Beginn des neuen Geschäftsjahres am 1. April auf das Feuerwehrkonto überwiesen. Bislang hatte der Schuhmachermeister Max Leder als Zeugwart die Ausrüstung und die Geräte zu verwalten. Durch die Vermehrung und die Neuanschaffungen musste dieses Amt einer jüngeren Kraft übertragen werden. Kamerad Bäckermeister Otto Streit erhielt dieses Amt als Zeugwart, das er bis zur Auflösung der Wehr treu und gewissenhaft ausfüllte.

Zum Himmelfahrtstag 1934 unternahmen 15 Kameraden unter Führung von Brandmeister Wohlschlegel einen Ausflug nach Böhmen über die Tafelfichte – Neustadt – Kloster – Hayn – Wittighaus, über Klein u. Groß Iser wieder zurück. Die Marschleistung dieses Tages betrug über 80 km. Sie wurde von sämtliche Kameraden gut bewältigt. Im Sommer 1935 fand in Dresden eine Feuerwehrausstellung ‚Der rote Hahn‘ mit Vorführungen der Feuerlöschpolizei statt. Diese Ausstellung besuchten am 31.8. die Kameraden: Franzmann, Wohlschlegel, Streit u. Kurt Rackisch. Auch hier wurde wieder viel Lehrreiches für die Wehr gesammelt. Das Jahr 1936 brachte wieder viel Arbeit. Das 50jährige Stiftungsfest musste in größerem Rahmen durchgeführt werden und wurde zu diesem Zweck in den Sommer verlegt. Zugleich mit diesem Fest musste der Kreisverbandstag durchgeführt werden. An allen Geräten wurde eifrig geübt um vor den kritischen Augen der auswärtigen Kameraden bestehen zu Können. Beide Handdruckspritzen wurden neu gestrichen und lackiert. Für den Festzug wurde ein Spielmannzug in Stärke von 8 Mann neu gebildet, den Hauptbrandmeister A. Franzmann einübte und führte. Unter seiner Leitung wurde dieser Spielmannzug mustergültig. Die Vorführungen fanden auf dem Sportplatz, die Angriffübungen am Elektrizitätswerk statt. Die Tagung selber wurde in der Scholtisei abgehalten. Der Festzug bewegte sich durch den festlich geschmückten Ort und durch den Badebezirk. Alle Wehren des Kreise nahmen daran teil. Selbst der Landrat war anwesend. Die Kameraden waren bei dieser Veranstaltung, dank der unermüdlichen Arbeit des Kameraden Brieger, zum ersten Mal in der neuen blauen Uniform angetreten. Das Fest nahm einen würdevollen Verlauf, es fand mit Veranstaltungen in der Scholtisei und im Wiener Garten seinen Abschluss. Im Spätjahr desselben Jahres wurde noch eine tragbare Schiebeleiter mit 8 Meter Steighöhe beschafft. Diese Leiter wurde an Stelle der Hakenleitern auf dem Geräte- u. Mannschaftsauto untergebracht. Sämtliche Kameraden wurden daran ausgebildet. Für die Wehr galt nur noch der Einheits-Feuerwehrmann. Da die Kolonie Groß Iser bislang ohne Feuerschutz war, und schon unter Bränden sehr

zu leiden hatte, wurde im Jahr 1937 auch hier ein Halbzug gebildet. Fünfzehn Mann unter der Führung des Kameraden Lafeld bildeten den Stamm. Eine leichte Zweirad-Handdruckspritze wurde durch die Gemeinde von der Papierfabrik Ullersdorf erworben und auf Groß Iser untergebracht. Auf dem Grundstück von Kittelmann wurde von Baumeister Kamerad A. Tietze ein Gerätehaus erbaut und im Sommer 1938 im Beisein des Kreiswehrführer und der Gemeindebehörde eingeweiht und der Bestimmung übergeben. Die Mannschaft war ebenfalls mit der neuen Uniform ausgerüstet.

Ein schweres Unwetter brachte das Jahr 1938. Brücken wurden weggerissen und zerstört, Straßen überschwemmt und mit Geröll übersät, viele Keller standen unter Wasser. In schwerer Arbeit, Tag und Nacht verrichteten die Kameraden ihren Dienst und pumpten mit der Motorspritze die Keller aus. Durch die Vergrößerung der Wehr wurde Kamerad Franzmann zum Zugführer und später zum Oberzugführer, Kamerad Wohlschlegel zum Hauptbrandmeister und Kamera Breuer zum Oberbrandmeister ernannt und vom Kreisverband bestätigt.

Nach dem alljährlich aufzustellenden und an den Kreisverband einzureichenden Arbeitsplan, fanden allmonatlich 2 Schul- u. Angriffsübungen statt. Das Grundprinzip bildete der Innenangriff. Die Rettung von Menschen und Tieren hatte vor der Brandbekämpfung zu erfolgen, und wurde besonders geübt. Während der Winterzeit wurden Schulungsabende abgehalten. Außerdem fand jedes Jahr eine Großübung statt, an der sich auch die Sanitätskolonne unter Leitung des Dr. Sarawara und des Kolonnenführers Franz Tschiedel beteiligte. Die dazu ausersehenen Gebäude waren Leopoldsbad, Hotel Rübezahl, Scholtisei, Bahnhof und andere große Gebäude. Aber auch die Wehr hatte 4 eigene Sanitäter, die aus der Sanitätskolonne hervorgegangen sind. An bestimmten Sonntagen, früh wurden die Pflichtmannschaften zu einer Kontrolle und Belehrungsübung unter Aufsicht der Polizeibehörde zusammengerufen; die Leitung hatte der Wehrführer. Für die Bekämpfung der Waldbrände wurden die Kameraden nach Anweisung des Forstamtes ebenfalls geschult. Der große Waldreichtum des Isergebirges, dem Grafen von Schaffgotsch gehörend, bot viel Gelegenheit zum praktischen Einsatz. Besonders in den trockenen Sommern waren diese großen Werte gefährdet

Aus diesem Grunde wurden Beobachtungsstände errichtet, die mit Fernsprecher ausgerüstet waren, sowie Kontrollgänge durchgeführt.

An den Verbandstagen und Feuerwehrfesten nahmen die Kameraden der Wehr ebenfalls teil. Die Brandschau in den Häusern wurde von den Führer der Wehr durchgeführt. Ebenso während des Krieges die Kontrolle der Entrümpelung und der Verdunkelung. Der Winter brachte dann regelmäßig den Absperrdienst bei den Veranstaltungen des Wintersportvereins. Auch Theater und Kinowachen wurden von der Wehr gestellt. Um die Geselligkeit zu pflegen, fanden außer dem alljährlich stattfindenden Stiftungsfest, Familien u. Kameradschaftsabende statt. Nach Beendigung des Geschäftsjahres am 1. April, wurde regelmäßig die Ordentlich Generalversammlung abgehalten, in der der Tätig-

keitsbericht und der Kassenbericht vorgetragen wurde. Nach Bedarf fanden auch noch außerordentliche Generalversammlungen statt. Bei Familienfeiern der Kameraden, wie Hochzeiten, Geburtstage u.a. wurden diese Kameraden mit der Überreichung eines Geschenkes durch eine Abordnung geehrt. Beim Tode eines Kameraden nahm die gesamte Wehr an der Trauerparade teil. Vom Führer der Wehr wurde ein Kranz auf die letzte Ruhestätte niedergelegt und dieser durch einen Nachruf geehrt.

Leider konnte später den so vielen in der Fremde verschiedenen Kameraden diese Ehrung nicht mehr zu teil werden. Wenn auch von den Kameraden viel Dienst und Einsatzbereitschaft verlangt wurde, so war jedoch auch für ihr körperliches Wohl gesorgt. Jeder Feuerwehrmann war im Dienst, eingeschlossen der Weg zum und vom Dienst, gegen Unfall versichert. Außerdem waren die Kameraden und deren Frauen in der Sterbekasse der Kameradenhilfe des Kreisverbandes Manche Familie hat von dieser Einrichtung Nutzen gehabt. Diese Kameradenhilfe des Kreises wurde im Jahre 1828 unter Mithilfe von Ehrenoberbrandmeister E. Stelzer u. des Vors. A. Scholz in Löwenberg gegründet. Die Auszahlungen betrug je Sterbefall 500 Mark. Die Wehr unterstand dem Amtsvorsteher als örtliche Polizeibehörde.

Das Jahr 1939 brachte den Ausbruch des Krieges, mancher Kamerad musste in den folgenden Jahren dem Rufe folgen, viele von ihnen kehrten nicht mehr heim. Um die Lücken einigermaßen zu schließen und den Nachwuchs zu sichern wurde 1941 die Jugendfeuerwehr gegründet, deren Ausbildung in den Händen des Oberzugführers A. Franzmann lag. Für außergewöhnliche Vorkommnisse wurde im gleichen Jahr der Einsatztrupp zusammengestellt. Er bestand aus dem Motorlöschfahrzeug und 8 erfahrenen Kameraden unter Führung des Hauptbrandmeisters Wohlschlegel. Während des Krieges stürzten 3 Militärflugzeuge auf der Iser und bei der Ludwigsbaude ab. Bei diesen Vorkommnissen wurde der Einsatztrupp u. andere Kameraden eingesetzt. Anfang 1945 erfolgt die Alarmierung des Einsatztrupps. Marschverpflegung war für 1 Tag mitzunehmen. Treffpunkt aller Trupps des Oberkreises war Greiffenberg.

Nach mehrstündigem Bereitstehen konnte wieder in die Standorte abgerückt werden.

Die Alarmbereitschaft blieb bestehen. Der Grund der Alarmierung war unbekannt. Bei Ausbruch des Krieges bestand die Wehr aus folgenden Einheiten:

1. Löschung mit 32 Mann (Scholtisei)

Motorlöschfahrzeug mit T.S.8 mit 6 m A. Schläuche und 300 m. gumm. B Schläuche 500 m. gumm. C Schläuche und Schlauchbrücken.

2 Dreiverteiler, 1 Zweiverteiler

9 Strahlrohre, 1 Sprühstrahlrohr

1 Minimaxfeuerlöscher

1 Sirene m. elektr. Schaltung

1 leichte Handdruckspritze m. 1 Druckstutzen, 2 Schlauchhaspeln, m. 6 m A Schlauch, 1 Strahlrohr, 1 tragbare Schiebeleiter m. 8 m Steighöhe

- 6 Hakenleitern, demolier u. Schanzgerät.
2. Halblöschzug mit 18 Mann Queis
    - 1 schwere abprotzbare Handdruckspritze mit 2 Druckstutzen u. Schlauchhaspel
    - 1 Schlauch u. Gerätewagen
    - 6 m. A Schläuche, ca. 250 m, C Schläuche
    - 2 Strahlrohre
    - 4 Hakenleitern
  2. Halblöschzug mit 14 Mann (Kurbezirk)
    - 1 Hydrantenwagen m. Batteriescheinwerfer, ca. 200 m gummierte C Schläuche
    - 1 Dreiverteiler, 3 Strahlrohre
    - 1 isolierte gr. Drahtschere
    - 1 mechanische Schiebeleiter 16 m Steighöhe
  3. Halblöschzug mit 14 Mann (Gr. Iser)
    - 1 leichte Zweirad-Handdruckspritze
    - 4,5 m A Schläuche, ca. 150 m C Schläuche
    - 2 Strahlrohre

Die Mannschaftsstärke betrug hiernach insgesamt 78 Mann, die alle vollständig mit Stahlhelm und Atemschutzgerät ausgerüstet waren. Bei einem Großeinsatz konnte aus 2 B u. 12 C Leitungen Wasser gegeben werden.

Auch die Wasserversorgung war geregelt. Außer den Oberflur-Hydranten standen die natürlichen Wasserläufe (Queis u. zahlreiche Nebenbäche) sowie das Schwimmbad zur Verfügung. Für die einzelnen, abgelegenen Häuser musste das Zubringen des Wassers bei einem Brande von Spritze zu Spritz erfolgen. Anfang April 1945 musste Oberzugführer A. Franzmann infolge einer schweren Darmerkrankung nach Reichenberg/Sudetenland, wo er am 20. April operiert wurde. Nach 14 Tagen wurde er dort von seiner Frau und einigen Kameraden besucht. Die Operation war gut verlaufen, er war auf dem Wege der Besserung. Durch die bevorstehende russ. Besetzung mussten die Kranken nach Deutschland verlegt werden. Hierdurch wurde jede Verbindung mit unserm lieben Kameraden unterbrochen. Erst im August desselben Jahres war es der Tochter unseres Kameraden gelungen, über Görlitz mehrere Krankenhäuser zu besuchen, um schließlich festzustellen, dass er bereits am 3. Juli in Zittau/Sachsen gestorben war, wo auch seine Asche beigesetzt wurde. Groß waren Schreck und Enttäuschung seiner Angehörigen und Kameraden. Einsam und verlassen musste er von all seine Lieben scheiden. Uns Kameraden war unser Oberzugführer Alfred Franzmann ein vorbildlicher und treuer Kamerad gewesen. Seine Wehr ging ihm über alles, stets war er zum äußersten Einsatz bereit. Unter seiner Führung hatte die Entwicklung der Wehr einen ungeahnten Aufschwung genommen, sie wurde eine der besten des ganzen Kreises.

Sein Andenken wird von allen Kameraden immer in Ehren gehalten werden und mit der Wehr untrennbar verbunden bleiben. Friede seiner Asche.

Nach dem Ausscheiden des Oberzugführers A. Franzmann übernahm Hauptbrandmeister Wohlschlegel das Kommando über die Wehr. Die Besetzung bad Flinsbergs durch die Russen und Polen brachte die Tätigkeit der Wehr zum Erliegen. Die Sirene durfte nicht mehr alarmieren. Nur mit Mühe gelang es dem neuen Kommandanten, die Sirene frei zu bekommen und bei Feuersgefahr alarmieren zu dürfen. Es mussten jedoch sämtliche Abzeichen von den Uniformen entfernt werden. Die Ausweisung am 24. Juni 1945 unterbrach die Tätigkeit der Wehr. Nachdem ein Teil der Einwohner wieder zurückgekehrt war, übernahm Oberbrandmeister Rudolf Breuer den Rest der Wehr. Er hielt mit nur wenigen Kameraden Übungen auf dem Sportplatz, in der Zentrale und am Gerätehaus II unter Beisein des poln. Bürgermeisters ab. Am 14. April 1946 mussten alle Geräte, uniformen und Ausrüstungen an die Polen abgegeben werden. Hiermit hatte das Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Bad Flinsberg aufgehört.

Genau nach 60 jähriger Tätigkeit der Wehr bei Sturm und Wetter, bei Tag und Nacht zum Wohl des Nächsten war das mühevoll und kostbare Aufbauwerk in kurzer Zeit zerschlagen worden. Zehn Tage später, am 24. April, abends 7 Uhr brach ein Brand im Fremdenheim Carmen Sylva aus, der dieses schöne Gebäude vollständig in Trümmer legte. Tatenlos mussten die wenigen ehemaligen Feuerwehrkameraden aus der Ferne diesem Vernichtungswerk der Flammen zusehen.

In den Jahren 1946 – 47 musste der Rest der Einwohner wiederum ihre Gebirgsheimat und hiermit Schlesien für immer verlassen. Kamerad Rudolf Breuer starb in der Fremde am 11. Februar 1951. Auch er war immer ein guter und treuer Kamerad gewesen, dem die Wehr über alles ging. Sein frohes und draufgängerisches Wesen hatte ihm die liebe aller Kameraden gesichert. Auch der langjährige Kassierer der Wehr, Schmiedemeister Herm. Stauch überlebte die Ausweisung nicht mehr lange. Am 25.II. 1947 wurde er in Leipzig zur großen Armee abgerufen. Auch er war ein lieber und treuer Kamerad. Noch manch anderer Kamerad u. manches Ehrenmitglied ruht nun in fremder Erde, keinen konnte die Feuerwehr das letzte Ehrengelicht geben. Mögen sie in Frieden ruhen. Zwei liebe alte Kameraden und Mitbegründer leben noch und verbringen ihren Lebensabend fern ihrer unvergesslichen Isergebirgsheimat in Not und Sorge. Ehrenoberbrandmeister Ernst Stelzer feierte am 2.9.1952 bei seinem Sohn Paul in Leipzig in seltener Frische seinen 90. Geburtstag, und der langjährige Bote der Wehr, August Diembs in Sidessen am 17.8. 1952 seinen 87. Geburtstag. Möge diesen Senior Kameraden vergönnt sein, die Rückkehr in die Heimat und den Neuaufbau der Wehr wieder zu erleben.

Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr.

## Brände in Bad Flinsberg von 1886 bis 1946

- 1886 1. Lindenschieberle Nr. 57 ?
- 1887 2. Gläser, Haus Tafelfichte Nr. 187 (zuletzt Scholz)
- 1888 3. Theuner, Haus Silberblick Nr. 176 (zuletzt Tschiedel)  
4. Gläser, Bombardier Nr. 138 (zuletzt Rheingold)
- 1892 5. Haus Weißenstein Nr. 3
- 1893 6. Hotel Rübezahl Nr. 161 (1. Brand)  
7. Gottwald Tischler Nr. 281 (zuletzt Prinz Eitel)  
8. Hotel Rübezahl Nr. 161 (2. Brand)
- 1894 9. Büttner Ullrich (Tiefer Grund)
- 1896 10. Stahlquelle (zwischen kath. Kirche u. Kurhaus)  
11. Holland Nr. 292 (Tischlermeister Berndt)  
12. Wollstein Luisenruh Nr. 277 (zuletzt Hab mich lieb)  
13. August Gläser (Pachtergustel)
- 1897 14. Langes Haus Nr. 316 (zuletzt Königin Luise)  
15. Altes Kurhaus (1. Brand)  
16. Altes Kurhaus (2. Brand)  
17. Schumacher Linke (unterhalb Grüner Hirt)  
18. Sender (neben der Germania Baude)  
19. Lachmann Mühle (zuletzt Bäckerei Wende)  
20. Altes Kurhaus (3. Brand)
- 1898 21. Kittelmann, Wiesenhäuser Nr. 22  
22. Hotel Berliner Hof Nr. 344 (Hierbei kam eine Dame in den  
Flammen um)  
23. Diepold (zuletzt Paul Kratzert Nr. 105)
- 1900 24. Leder, Schuhmacher Nr. 246  
25. Siebeneicher Nr. 35 (unterm Bahnhof)  
26. Feist Wasserfall Nr. 139
- 1901 27. August Gläser Nr. 63 (Stikknechtel)  
28. Alte Fleischerei (zuletzt Haus Diana, Grohmann, Nr. 34)
- 1902 29. Gasthaus Scholtisei Nr. 1 (Theuner)
- 1903 30. August Gläser Nr. 60 (neben Otto Worbs)  
31. Scholz Nr. 85 (Vietz Stellweg)
- 1904 32. Sägewerk W. Hirt u. W. Schieberle  
33. Weniger Nr. 7  
34. Alter Wiener Garten Nr. 410  
35. Gemeindehaus  
36. Wilhelmshof (Scheune)  
37. Waldheim (Scheune)
- 1905 38. Ernst Söhnel Nr. 186  
39. Krusch Nr. 177  
40. Scholz (Buschsoldat) Nr. 234 Sand

- 1907 42. Scholz Thalgärtner Nr. 5  
43. Robert Gläser Nr. 122 (Friedel Hermann)  
44. Schlosser Fritz (oberhalb Grüner Hirt)  
45. Restaurant Am Waldessaum Nr. 178  
46. Schlosser Fritz (Scheune)
- 1908 47. Sägewerk Wilhelm Schieberle  
48. Sattlerei Gläser Nr. 157 (zuletzt Torge)  
49. Gasthof Grüner Hirt Nr. 134  
50. Ullrich Nr. 107 (Jörgerullrich, das Dienstmädchen kam i. d. Flammen um)  
51. Dinglinger (auf dem Sande)
- 1909 52. Maria Ullrich (zuletzt Liegau)
- 1910 53. August Ullrich Nr. 260 (Schlosser)
- 1911 54. Hirt Nr. 421 (zuletzt Dr. Moehlis)  
55. Graf Schaffgotsch, Ludwigsbaude  
56. Scholz, Storchnest Nr. 353
- 1913 57. Karl Ilter Nr. 147  
58. Hirt, Friedrichsruh Nr. 168
- 1914 59. Vogt Nr. 141 (Brunnenvogt an der Stolzenbrücke)
- 1918 60. Neue Iserbaude Nr. 226, Iserkamm  
61. Paul Ludwig Berghaus Nr. 287  
62. Scholtisei (Rollstube mit Schrotmühle)
- 1921 63. Wilh. Hirt Nr. 92 (Sägewerk, Maschinenhaus)  
64. R. Gläser Nr. 122 (Sägenschmied, die alte Schwiegermutter ist im Rauch erstickt u. Vieh umgekommen)  
65. Hirt Nr. 92 (Sägewerk, Scheune)
- 1924 66. Haus Lug ins Land Nr. 406
- 1925 67. Grüne Wiese Nr. 310 Kaffee Metropol (Steiger H. Heidrich rette ein Kind aus den Flammen)  
68. Schieberle Nr. 294, gegenüber Gasthaus Hirsch  
69. Andert Paul Nr. 56  
70. Adolf Hirt Nr. 99 (Kaiser Adolf)
- 1926 71. Gasthaus Grüne Koppe Nr. 52  
72. Thiele Nr. 174  
73. Örtel Nr. 179, Haus Waldessaum
- 1928 74. Viererbe Max (Lagerschuppen am Bahnhof)
- 1931 75. Ullrich Wilhelm Nr. 100 (Schneider)  
76. Neumann, Walze Nr. 242 (Böhmische Neumann)
- 1932 77. Haus Hubertus Nr. 419  
78. Hirt Friedrichsruh Nr. 168 (Scheune u. Stall)  
79. Kratzert Robert Nr. 6  
80. Ullrich, Kohlenhandlung Nr. 27
- 1933 81. Wilhelm Gläser Nr. 91

	82. Forsthaus im Walde (Bärenstein)
	83. Richter Wilhelm, Gasthaus Isermühle Nr. 323
1934	84. Stelzer, Kaffee Hochstein Nr. 144
	85. Rizius, Foto-Atelier
1935	86. Weske Paul Nr. 10
1945	87. Graf Schaffgotsch, Jagdschloß Groß Iser
1946	88. Gläser, Haus Carmen Sylva

Außer diesen Bränden rückte die Wehr noch nach auswärts zu Hilfeleistungen, so zu 2 Großbränden der Papierfabrik Ullersdorf und andere Häuser. Ferner nach Krobsdorf, Egelsdorf, Steine, Giehren, Hernsdorf, Friedeberg, Wiegandsthal und bis nach Heller.

Die Feuerweherschule wurde von folgenden Kameraden besucht:

Alfred Franzmann,	Brandmeisterkursus in Weißenstein	1934
"	" Wehrführerkursus in Weißenstein	1935
Friedrich Wohlschlegel,	Brandmeisterkursus in Waldenburg	1936
Rudolf Breuer,	" " "	1935
Wilhelm Scholz,	Löschmeisterkursus " "	1940
Fritz Gläser,	" " "	1940
Willi Richter,	Maschinenkursus " "	1940
Hermann Rackisch,	" " "	1941
Paul Müller,	" " "	1942

#### Die Vorsitzenden der Wehr waren:

1. Kantor Wiemer	1885 bis 1914
2. Amtsvorsteher Kunz	1914 " 1924
3. Baumstr. Albert Tietze	1924 " 1927
4. Fremdenheimbes. Alfred Scholz	1927 " 1933

#### Die Gründer der Wehr waren:

Kantor Wiemer, Vorsitzender und Schriftführer  
 Kaufmann Paul Elsel  
 Gastwirt Schier, Stahlquelle  
 Holzhändler Ernst Gebauer  
 Schlossermeister August Ullrich  
 Zimmermann Traugott Scholz  
 Zimmermann Ernst Stelzer

Gastwirt Reinhold Gläser  
Klempnermeister Rudolf Neumann  
Drechslermeister August Diembt  
Schuhmachermeister August Leder  
Landwirt Julius Rösler Nr. 118  
Landwirt Ehrenfried Rösler Nr. 54  
Gastwirt Heinrich Hofrichter  
Sattlermeister Max Grohmann

Die Führer der Wehr waren:

1. Ernst Gebauer, Brandmeister	1886 – 1890
2. Gastwirt Schier "	1890 – 1896
3. Heinrich Hofrichter	1896 – 1912
4. Rudolf Heidrich	1912 – 1913
5. Franz Gelinek	1913 – 1917
6. Ernst Stelzer, Oberbrandmeister	1917 – 1933
7. Alfred Franzmann, Oberzugführer	1933 – 1945
8. Friedrich Wohlschlegel, Hauptbrandmeister	bis 24. Juni 1945
9. Rudolf Breuer, Oberbrandmeister	bis 14. April 1946

Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt:

1. Reinhold Gläser, Gastwirt (Walzenbäcker)
2. Rudolf Günzel, Superintendent
3. Stauch sen. Schmied
4. Paul Elsel, Kaufmann
5. August Ullrich, Schlossermeister
6. Julius Lehmann, Bäckermeister
7. Josef Schreima, Bäckermeister
8. Gustav Streit, Bäckermeister
9. Ehrenfried Hirt, Storchennest
10. Robert Kratzert, Nr. 6
11. Julius Rösler Nr. 118
12. Ehrenfried Rösler Nr. 54
13. August Leder, Schuhmachermeister
14. Fritz Theuner, Gastwirt
15. Hermann Rösler, Nr. 54, Sägewerksarbeiter
16. Hermann Schwedeler, Nr. 76, Maurer
17. Gustav Männich, Schuhmacher
18. August Diembt, Drechslermeister
19. Ernst Stelzer, Zimmermeister, Ehrenoberbrandmeister

Nachfolgendes, humorvolles Gedicht aus dem Jahre 1887 – 88 stellen mir die Kameraden Ernst und Paul Stelzer zur Verfügung. Es zeigt, dass bei gutem Humor auch die Kameradschaft gepflegt wurde. Der Verfasser konnte nicht mehr ermittelt werden. Ein Teil der Verse sind ihrem Gedächtnis entschwunden.

1. Der Brandmeister der Gebauer Ernst  
dar nimmt doas Feuer goar siehr ernst.
2. Der Obersteiger, der Brückelhusar,  
dar is goar stuls uff seine Steigerschar.
3. Der Stelzerzimmermoan, der Steiger fein,  
will immer der erschte beim Feuer sein.
4. Augusta Schlisser, oals Spritzameester,  
sefft a Kura oam ollermeesta.
5. Der Ullrichschneider, doas Ungeheuer  
bläst ei's Hurn, und s hoot kee Feuer.
6. Der Lederschuster, mitm schworza Bort,  
dar hält doas Feuer erscht richtig ei Oart.
7. Der Berntatischer, mitm lohma Been,  
dar trägt zum Feuer die Hubelspenn.
8. Der Lehmannbäcker, die kleene Krack,  
dam poßt erscht gor kenne Feuerjack.
9. Der Worbs und der Schier, die dicka Schwein  
die wulln immer zum Feuer gefohren sein.
10. Mißa Fritz, doas storke Tier,  
zieht on der Spritz, ma weeß wie siehr.
11. Langgartnersch Robert, der lange Sturch,  
wie dar blus im die Spritz rimhurcht.
12. Der Schier, mit semm dicka Ranza,  
muß au noch im's Feuer tanza.

Zum Polterabend des Brandmeister Schier (1890 – 96) wurde diesem von den Kameraden ein Gedicht verfasst, das mir Frau Schnabel, geb. Schwedler Nr. 95 (Schwägerin v. Rudolf Breuer) zusandte. Sie ist jetzt 87 Jahre alt.

1. Einst ein Kniblein ward geboren,  
kräftig und ganz kugelrund,  
mit normalen Aug und Ohren,  
frisch, meschugge und gesund
2. In die Schule ging er tüchtig,  
lernst dort gar mancherlei,  
so zum Beispiel: dass dehr wichtig,  
auch zum Bier ein Rettich sei.
3. Später lernt er Schnaps bereiten,  
auch verlegte er viel Bier.  
Die Trichine flieht von weiten,  
zeigt er blos das Fernrohr ihr.
4. Du hast über Tod und Leben,  
selbst Feuer und auch Hagel macht,  
Und manchem hat es schon gegeben,  
dem du hast viel Geld gebracht.
5. Als ein Meister aller Brände,  
wählt man dich in Flinsberg nun,  
nie im Schoß ruhn deine Hände,  
weil zuviel du hast zu tun